



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Trost Bethlein der Krancken

Binet, Étienne

Cölln, 1622

Das dritte Capittel. Vom Podagram/ Zipperle/ vnnd Gesücht oder Gicht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60072](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60072)

Der Krancken.

71

bens nachfolgen/ vnd durch diese am letzten
End vnser Vülgerfarht gewisse sicherheit/
nach diesem aber die ewige Freud vnd
Seeligkeit mögen erlangen/ Amen.

Vom Podagram / Zipperle /
vnd Gesücht oder Sicht

Das dritte Capittel.

Der Krancke.

I

Ich werde hefftig mit dieser
Podagra gepeiniget/ vnd empffnde
ein so schmerzliches reissen in mei-
nen Gliedern/ daß ich bald gar vergehe.

Der Tröstende.

Ich trage warlich ein sehnlichs mit-
leiden mit dir / allerleibster Freund / dann
ich weiß wie diese Kranckheit also scharpff
ist / vnd

ist / vnd die aller empfindligste glieder ein-
nimpt. Ein sehr Tyrannisch ding ist es
vnd widersetzet sich allen Arzen / vnd allen
Apotecken. Welcher diese Schwachheit
mit gedult erregt / der mag dem Job wol
zuvergleichen sein. (Castrod. lib. 10 epist. 29.)
Das Podagra ist so wütherich / das es nicht
auff einmal / sonder ein Gliedt nach dem
andern anfasset / vnd zwischen die fügen
der Bein seine böse Feuchtigkeiten einzu-
cket / auß einem geraden blinden Leib
ein sehr krankten Mann macht. Diese
feuchtigkeit ist etw in kalt / etwan warm
daher dan kompt / daß sich die Nerven nicht
bewegen können / vnd der beste Safft vnd
Krafft im Menschen abnimpt / vnd ver-
durret / auch sich geschwülst / vnd feuchte
geschwären erheben. Zu dem reisset diese
giftige Feuchtigkeit allgemach in die ledi-
ge Gebein / vnd bleibt dar in stehn / wie das
Wasser in den sumpffechten orten / bis sit
endlich mit höchstem Schmergen in die in-
nerste gliedmassen außbricht : bald wird sie

also

also hart/ daß sie die glider / welche die Na-
tur zur bewegung gleichweiß auff einander
gefüget / also verstrick / vnd gleichsam durch
kält erfrieren lest / dz der Kranck oder ganz /
oder nicht ohn bitterm Schmerzen sich be-
wegen kan. Diß ist der vnheilbare schmerz
oder wie andere sagen / die gesundheit mit
bitterm schmerzen erfüllet / welche die ge-
leyh anstiffeln / die Glieder abturtz oder
zerschmelzen.

Wie ein elend ist es / daß der Mensch
noch aller dings gesunde / soll an Gliedern
gestümmelt / bey lebendigem Leib an seinen
Schenckeln oder Hand lam werden / vnd
sehen muß daß er noch frisch vnd lebhafft
einem Todten gleich / auff dem Stuel / wie
auff der Todtenbar vmbgedragen wirt / je-
doch wirt dieser lebhafft Todt für die bei-
ligste Marter gehalten / vnd langsam sicht
in v / daß der am Podagra / als täglichem
Todt abgehet / auch zu gleich ewigen Todts
sterbe. Der schmerz legt sich zwar zuzeiten
ein wenig / jedoch ist seine linderung offe-

D

vnicidz

vnredlicher als der schmerz selbst: dann
 die krumme finger / die gebogene Zehen / die
 zusammen gezogene fuß vnd Hand / die
 Bein ohn Marc und fleisch werden nicht
 leichtlich geheilet. Das Podagram verheilt
 sich wie die grausame Exarteren / welche in
 ihrem abzug nichts ganz oder vmersehret
 in der Herberg lassen / erfüllen aber alle
 Wänd vnd örter mit zeichen ihrer grau-
 sambkeit: also läst diese Sucht sein merck
 zeichen hinder ihr. Man spricht das die erd
 auff welche der Turck geretten nimmet
 grüne / oder erwt fruchtbarlich fürbringen
 vnd wo das Podagram einmal gewochret
 kan nimmer vollkommliche Gesundheit
 erfolgen. Ich wil fast glauben es muß die
 eropfflein / das also in den Gliedern reisset
 vnd würet / auß dem Höllischen Schwefel
 fluß geschöpffet / vnd durch die Sünde auß
 vns arme menschen gegossen seyn. Est ist
 der Safft zweiffels ohn / welcher auß dem
 Apffel Adams gedruckt / auß seine Hände
 vnd fuß geflossen / vnd seinen nachkomende

zum Erbtheil worden : dann also müssen die Hand / so nach der verbotenen Frucht gegriffen / belohnet werden. O welches Ubel nñ Elend ist das ! solte dz Podaagra ein feur seyn warumb wird dan kein schne der je so kalt gefunden / welches sein brennen vnd wüten wo nicht gar erlöschet doch stillen möchte ! Solt es kalt oder Schnee seyn / wie kan dan die Krafft vnd Hiß des feurs dermassen erkaltet seyn daß es solche bittere Kälte nicht auflöse ? So muß nun diß Ubel sehr streng vnd vnheilbar / oder der Mensch sehr vnleidlich vnd Schwach / oder Natur / vnd Kunst ohne vermögen seyn / dieweil alle Doctorn / vnd Arzt kein tröpflein dieses Höllischen tröpffens curen oder vertreiben können.

Daher kompt daß dem Menschen dieser Gast also verhasset ist / daß er in auch mit Nahmen nicht nennen mag / sonder einen Nahmen erdichtet / vnd es ein Gesucht / oder reissen in Nerven vnd Gleidmassen nennet. Wenn aber nun die

D ij

bittere

bittere schmerzen die gewerb an Gliedern
reissen / die gleich an zehen vnleidlich peini-
gen / die rechte oder lincke Hand zusammen
ziehen / empfind gewislich ein jeder das es
warhafftignichts anders ist oder seyn kan
als das Podagram an Füssen / vnd das
Zipperle an Händen.

Der Krancke.

Wie ist mir dan die Natur zur Stief-
Mutter worden / wie bin ich in so vn-
glücklichem planeten Aspect geboren
das ich ein so vnheilbare Kranckheit er-
erbe hab.

Der Tröstende.

So viel ich auß dieser deiner Klage spü-
re hastu nicht allein das Podagram an
Füssen / sonder auch im Kopff / als wenn es
nicht genuch were / das die Fuß mangel-
haffte seyn / das Hirn muß auch das seint
kiden. Dein so viel sauffen haben deinen
Füssen dieß tröpfflein eingossen / die Faul-
heit aber hatt dein Herz trüg gemacht / der
haben ist es nicht wunder das alle deine
Eugen

Eugenten geschwecht hincfen / vnd arff
 frücken der vngedult herein gehn. Diese
 k. immer ist gleichsam ein Hospital deinem
 Podogram zugerichtet / dem schwaches
 Gemüt aber ist ein behalter deiner Eugen-
 ten vnd Glaubens / welcher wie mich be-
 dünckt / das Fieber hat / das zwar ein wenig
 in den Beinen sticht / jedoch mit der Zeit
 den ganzen Leib schwächer : Also wird die
 Traghelt vnd erkaltete Lieb im Glauben vnd
 anderen Tugendren mit weniger das Ge-
 müt vnzehren vnd benagen / als das Biehe
 die Fuß. Wenn der Glaub / die Lieb / die
 Gedult bey dir gröffer weren / wüde dein
 Gemüt dem schmerz nicht so bald vnden lie-
 gen Schamstu dich mit der Weiber art vnd
 sitten annehmen / als wenn dein Jung
 vnd Herz dir allein zum schrecken / zu schrey-
 en / zu heulen gewachsen were ? welcher das
 Podogram hat / dem widerfehrt grosse ehr :
 dann in dieser Kranckheit besteht gröffer
 Raum vnd Ehr : sünthemahl diß die aller
 adelichste Kranckheit ist / gewohn auff sanff-

D i s s e r t a t i o n

ten Polstern / vnd guldenen Decken zu
 ruhen. Ander Schwabheiten seynd gemeinlich
 vnd herbergen auch bey den verächtlichen
 Leuten: Diese aber sucht die Adelige vnd
 hohe Geistliche vnd Fürstliche vnd Könige-
 liche Personen. Das Podagram ist ein
 Zweiglein des Adels / ein Schoß der sin-
 nembststen Wollusten / ein qual oder Furch
 der herzlichster Gastereyen: vnd wo hast
 du einen gesehen auß dē gemeinen Bauers-
 hauffen dessen Fußsolen hornicht vnd der
 ganze Leib wie ein Beeren Handt ist / der
 mit diesem Gast behafft gewesen? Er
 wil sich nicht ins stro legen / in seiden / in Lein-
 wand / in woltschmeckende balsamirter
 Lein aber wil er eingehüldet vnd ge-
 lagert sein. Was hastu den zu klagen / bistu
 doch so vndanckbar / biß weil du in diesen
 Fürsten vnd Herrn gleich worden? I-
 wen es ein stinckender blutfluß ein vnsan-
 beres Apestem ein aufgeblasene Wasser-
 sucht were solten wir billig ein mitleiden
 mit dir haben: Diu weil du nun selbst
 darfur heldest / es sey nur ein giftiger tropf

fen / Warumb bistu dann so vngelalten
vmb eines troffleins willen?

III

Der Krancke.

Es mag wohl ein tropffen auß der heilgen
szindel well es ja nicht durch einiges Mittel
verdörret / oder vertrieben kan werden.

Der Trostende.

Die Ursach wirstu ohn zweiffel wissen /
Warumb es nicht weichen wil. Siehe
zu ob du dem König Aia nicht fast gleich
seyest (2. paral. 16. welcher eben mit diesem
Nuzigen gesücht an Füßen behaffte / nicht
dem allerbesten / vnd erfahrem Aher
Vnd dem Herrn nemlich sich gesüget
sondern allen seinen fleiß auff die Arz / al-
len Trost auff die plaster / külungen / vnd
dergleichen irdische Remedien / Geschla-
gen / Darumb er mit diesem so vnleidlichem
Schmercken Zwen ganz er jahr gepeinigt
worden; vnd da er ihm durch dis leidē oder

D iij

Mat.

Marter solte den Himmel erworben haben
 hatt er kein andere belohnung daruon ge-
 tragen als vnfinnigkeit verachtung Gött-
 licher vnd Menschlicher Gebott / den Tod
 vnd ewiges verderben des Leibs vnd der
 Seelen.

Dieweil nun dir eben viel daran gelegen
 sein solte dz du dein böshaffre leben besser
 dem erschrecklichen Sentenz des strengen
 Richters entgehst / warumb wiltu lieber
 aller vmbstenden Dhren mit heulen / vnd
 schreyen / Himmel vnd Erden mit vngö-
 dültigem fluchen vnd Gottlästern erfüllen
 / Als so lang zu Gott stehen vnd betten / bi-
 er sich deiner erbarme / was du viel gute
 Begirten in deiner krankheit haben kanst
 Wo bleibe deine Gelübde zu Gott? wann
 lassen sich deine Gebett hören an die selig-
 ste jungfrawen Marta / die aller berrübten
 Patron vnd Fürsprecherin ist: wo seynd die
 Meßopffer die du thun läst deiner Gesund-
 heit halben? warumb theilest die Reich-
 thumb jeko nit auß vnder die Armen / wel-
 che du

che du Befunde gesamblet hast: dan deren
Gebett vermag viel bey Gott dem Herrn.

Wiltu den schmerzen oder die brennede
Hitz lindern/ so vergesse reichlich mit zäh-
ren deine begangene Sünd dan die Sünd
ist die rechte vergiffte wurzel deines Podag-
rams: thun was dich der H. Geist lehret/
Mein Sohn in deiner Kranck-
heit verachte dich selbst mit/ son-
dern Bitt den Herrn der wird
dich gesund machen. Stehe ab
von Sünden vnd richte deine
Handt rechte / vnd reinige
dein Herz von allen Sünden.
Wenn das Herz recht vnd wol gereiniget
ist/ werden deine Füß bald heil werden/ vers-
uche vnd koste wie Süß der Herz sey/ vnd
der bößhaffte tropfen wird bald in deinen
gliedern sich verzehren.

Der Krancke.

D v

Eben

Eben ist das mich am meisten Peinigt alle Geistliche / vnd menschliche mittel vnd weg hab ich nach best. in vermögen ersucht vnd gebraucht : jedoch wil diese hartneckige Kranckheit nicht nachlassen / in Krancker / vnd wächst viel mehr / vnd läst sich ansehen als ob mir Himmel, vnd Erde verschlossen weren.

Der Tröstende.

Ich weiß nicht ob ichs glauben sol daß du das deinige recht gethan / vnd alle Göttliche vnd Geistliche mittel gebraucht hast : jedoch wil dir's zugefallen Glauben. Willst du aber wissen / was du für Guts durch dein Gott seligs fürnehmen vnd andächtigt werck erlangt : hat sich die schärffe des Podagrans nit gelindert oder ganz gelegt. so ist doch dein Gemüt zu leiden stärker / vnd die Gedult in dir mächtiger worden als der schmerz. Ehr ein grosse Gnad hastu hemit verdinet / dan was sonst ein Eingang zu den ewigen Peinen (die du mit deinen Sünden verdinet) gewesen / ist dir

jeho

Jesus zum Fegfeuer worden. Zu dem hat
 Gott deinem begeren nicht genug gethan/
 sintemahl er dich zu einem Marterer haben
 vnd dir ein grosse Cron/ ein hohern Sitz in
 seinem Reich zubereiten wollen. Dann
 wo er dir dein schmerz linderte / beneme er
 dir tausent freyweigelein auß deiner hand
 welchenun dein Standthafftiges gedultis
 ges Gemüt augenblicklich verdienet.

Oder aber finden sich noch erliche Laster
 vnd Sünden in deinem Herzen / welche
 durch dz Feuer oder Hiß des Podagrums
 müssen außgebrennet vnd abgeseubert
 werden.

III.

Der Krancke.

In jegliche andere Kranckheit solte mir
 süß zuleiden seyn : aber du saugest mir
 gleichsam dz Marck auß den Beynen/wen
 du diese Pein also lobest vñ sprechen darffst
 es sey ein Adelige Kranckheit : ein höllische
 wolte ich lieber sagen sey es.

D vj

Der

Es ist ja freilich ein Adeliche Kranckheit die höchste jurisdiction, oder das höchste gebiet ist / wie man spricht / wenn einem erlaubt wird auff seiner Termeney Creutz Galgen oder Gericht auff zurichten / vnd die vnderstukelen. Du bist ja so groß vnd wert / du bist Gottes der Herrn / vnd gleichsam sein Acker / warum sollte er dein gebietender Herr / nicht macht haben sein Creutz zeichen in dir zu erheben? Du hast Gott darumb diese schwachheit zugeschworen / damit die Füß solten leiden vnd bußen / vnd die Hände gesündiger haben. Ich wil noch mehr sagen. darmit du den richtigen engen Weg zum Himmel möchtest eingehen / weil von nöthen / daß man dir die Füß abschneide / oder auff's wenigst erlambde / sonst soltest du wol vom Weg abgefallen seyn.

Daß du aber alle Kranckheiten lieber leiden wollest als das Podagram (wie du sprichst) ist nit weißlich geredt / dann es ist offenbahr / daß ein jeder sein Vbel darmit
er be

er behaffe / als ob es vnleidlicher were dan alle ander e/ pflegt her auß zustreichen vnd sich am meisten des seinig zubeflagen.

Dieser Meynung war auch der verstemdige Plato, daß alle Krancken vnd Bresthafften / wenn sie ihr Bel auß den Maren tragen / vnd auß die Bage solten / lagen ein jeder dz seinig würde wieder nehmen vnd vmb kein anders verwechseln. Wenn du aber doch je tauschen wolle / so werden sich gewißlich finden lassen / die dir ihr reißende Stein / andere jr Bauchkrummen / andere ihr Seytenstechen / andere ihr hinfallende Sucht / andere ire Wasser oder Selbstucht vnd alle ihre Weechumben / mit grosser Danckbarkeit anbieten.

Vnder allen Kranckheiten gibe Plinius vor / die schwersten vnd vnlieblichsten zu seyn dz Podagram / der reißende Stein vnd ein böser Magen / welches er auß dem beweisen wll / daß außser denen nie keiner sich auß schmerzen entleibet habe.

Was seynd aber diese für Gesellen ge-

D vij

wesen

sellen gewesen / welche ein so geringes
 Schmerz dahin beweget: dz sie men selbst das
 Leben abgekurtz? gewislich zarte/ Weibische
 Junglein / Daud diener / Weltvögel / die
 nichts haben leiden wöllen. Der aber ein
 Mensch ist / vnd ja ein wenig Herr hat / er
 weist mit der Thart / das das Haupt den
 Füßen zugebieten / vnd im Haupt die
 standthafftigkeit bestehet durch welche das
 Leben wird erhalten. Im Haupt ist die
 Freiheit welche ihn factlich reden machet /
 vnd erweist das die Meriten der Zungen
 nit wie die Gleich der süßfranck / vnd viel
 ein ander (kun des podagrams) ein anders
 der vernunfft sey Welcher nur den Tod
 factlich verachtet / wird sein Vorbotten vnd
 gesellen nicht viel achten / ein solcher machet
 auß der Noth ein Tugend / vnd wie oft
 ihn der Füße pein angreiffet / so oft er hebt
 er sein Gemüt zu G D T / vnd erregt sein
 Zung zum Lob des Herrn. Welchem nicht
 zugelassen wird / sein Leib auff den Füßen
 zur Kirchen zu tragen / dem wird hiemit nit

verbotten sein Herr zu Erheben:
vnd wo der Leib die Erde mit den solen nicht
berühren kan/hat doch die Seel mach mit
den flügeln der Tugend sich in die Himli-
sche Gesellschaft zuerschwingen. Du wirst
villicht oft wahrgenommen haben/das die
Mabler die Engel all in mit Keyff vnd
Flügeln pflegen zu entweffen/ vnd den an-
dern Leib bißweilen mit Wolcken zube-
decken: erfreue dich das dich dz Podagram
diesen gleich gemacht / vnd ob du wol an
Leib mit Tücher vnd Tappichn im Beth
bedecket doch deinem Gemüt nit gewehret
wird in dem Himlischen Paradiß sich zu-
erlöstigen / vnd wie lang du vnter den
Choren der Engel / vnd Gesellschaft der
Heiligen mit gedanken wirst wandeln / sol
dir das Podagram nicht viel Zuschaffen
geben. Auff das du munden Engeln gleich-
förmig werdest / so verdecke vnd verwickle
dein Podagrifche Glieder mit Leilachen /
vnd Tucherer auffß best du vermagst / dein
Hauß aber Zihre mit Tugendē vnd erhebe

es zum Himmel / vnd vnder den zu fallenden
den ich mercken singe mit frölichem Ange-
sicht des Engelsche Gesang / das ist Deo
gratias.

IV.

Der Krancke.

Du hast gutt sagen lieber Freunde / vnd
ich wolte dir in diesem wol gletch seyn
wann ich dein frische Gesundheit hetten
nun aber schmerck mich diß Vbel also / daß
alle mein gedanken vnd alle mein Wort
lauter gifte vnd gallen seynd.

Der Tröstende.

Zwey ding seynd welche in vns offte die
Kranckheiten / vnd schmercken vermehren
eins ist die einbildung welche auß Furcht
erschreckt ist : das ander die Klemmützig-
keit oder mangel an Stärke.

Vor wenig Jahren hat ein Narr auß
Burgund bürtig / einen anderen Narr
in deinem Vaterlandt wunderbahrtlich

Gesundt gemacht. Weistu wie? Das Podagram hat keinen Landtsman bezwungen auff einem Stul zu sitzen dauon er nit möchte anders hin als zum Grab wie man vermeynt/gedragen werden. Dieser sitzt einstags bey der Thür seinem Schmerzen lufft zu schöpffen / in dem kompt der Burgundische Narr/welch nit ohn gefehr oder mit fleiß daher vnd erschnappet ein Büchse oder Gewrroh: / welches er mit freuden beschawet / vnd sihet sich vmb wo er jrgend einen Feind finde/auff den er loß brenne: keiner aber bleibt jm so eben sitzen / als der Podagrämisch Mensch / auff den spannet er das Rohr / zeucht den Hanen auff die Zümpfan/fasset es in beyde hände/schlechts an / vnd wil in dem loßbrennen / schreyet doch zumer / es sol ein jeder seiner warnehmen: Was solte der Podagrämisch thun? niemand ist der jm beyspringet/niemandt der ihn hintragen wilt / fürchtet sich nicht desto weniger für den Todt also/dz er seiner selbst / seines Podagrams / seiner Füße / seiner

20 Trost Bethlein.

seiner Krücken / vnd Stuls vergisset / vnd
auff's beste er mag darvon laufft. Diesem
der ander nach / aber so geschwind kan der
Letzte nicht eylen / der erste erreter mit der
Gluck: sein Leben / vnd verreibet das Po-
dagram / hinder greiffe auch den andern
Narren / vnd zucht ihm die Büchß auß
der Faust / welche er darnach sampt seinem
Sessel / Krücken / stecken zusammen bindet
vnd ein Sieghafftes Dpffer thut / G Du
dem Herrn den ihm sein Leben so wunder-
barlich erreter / vnd vorige gesundheit er-
theilteschuldigen Dank sagende.

Der Krancke.

Nach gestalt der sachen hast du vns ein lö-
cherliches Dmälüstig vnd wol erzehlet
glaub auch es sey von dir darumb geschicht
meine vnleidliche Schmerzen zu lindern
aber mein podagrā wird mich / hab's grosse
Sorg / nimmer er all lassen lauffen.

Der Tröstende.

In warhaffte Histori hab ich dir erzehlet
vnd sohest diß vor kein Fabel / oder
Schimpff

Schlingrede verstehen. Ich kenne einen Cardinal/ welcher fast gleicher gestalt vnd gleicher krankheit ist erlediget worden.

Dieser hatte bey sich einen schalcksnarschen Nahmens Cardanum, welcher einem bawrischen Pfeiffer so artig/ vnd lächerlich nachgetancket/ daß er da durch seinem Herren die langwirige beschwerliche pein ganz vertreiben. Jedoch bistu/ vnd dieser noch fern von der Großmüthigkeit des alten S. Juliani, welcher in erwegung dz sein ganzes Vaterland vmb Christi Namen s willen den Marterpalm erlangte / vnd er ganz podagrämisch auff das Beth angeheffret liegen müste konte er solches auß Lieb vnd Begierde Christo seinem Herrn ähnlich zu werden/ nicht lenger erdulden. Begerete deromegen von seinen Dienern auff den Aßeln getragen vnd dem Richter vorgefete werden. Die Diener nehmen guetwillich ein so heiligen Last / vnd presentieren vnd tragen ihn zu dem Richter / von welchem er hefftig gepemiget vnd in

bekandt

bekandnuß seines Glaubens. **G**ott zu ihm
nem angenehmen opffer geschlachtet wird.
einer auß seinen Dienern wird zu gleichem
Werck bewegt / vnd erlangt mit seinem
Herren die Martirer-cron: also weil vermag
das Exempel einer lebhaftten Tugend.

Der Krancke.

Ach ich kan an **G**ott nicht gedanken
wenn mein Feind mich angreiffet.

Der Tröstende.

Ich solte vermeynt haben dein Hirn wo
re im Haupt so spüre ich wol daß dir in
die Knöchel g. fallen ist / darumb laß dich
nicht wunder düncken / daß dich das Podag
gram etwas herber zeuchtiße. Lehne den
bestenheil der Seelen nemlich den Ver
standt etwoz besser üben / streiße hinauff auff
die büne des Gemüts / wohne im Saal
deines Hauptis / vnd laß die Küche deinen
unteren Begirlichkeiten vnd schlage deine
geringste gedanken auff die Füß / sie seynd
nichts anders werth.

Es pflegte Socrates, wenn sein böses
vnrüwrig

virüwts Weib vnden im Hauß eingestümmel machte / auff den Thur zusteigen / daselbst sich zuerquickten / wenn das Weib mit iren Mägden auch dahin kame zu zanken / gieng der gutte Mann wieder vnden ins Hauß truge also mit sich sein Gedult / Tugent vnd Philosophen.

Dir ist das Podagram zwar zu einem sehr verdrißlichem Weib vermählet worden / wenn solches nun in den süßer / als im vndern theil des Hauses deines Leibs wüthet vnd rohet / so erhebe dein gemüt zu Gott betrachte etwan einen Vers auß den Psalmen Davids werff deine Augen irgendet auff eine Taffel oder kunstreiches Gemähl welches dein gemüt e: frische / vñ den schmerzen lindere. Gib nicht viel achtung auff die Xantippen, welche deinen Füßen so hart zu setzen / erzürne dich auch nicht vber sie / sonder viel mehr vber deine selbst engene Sünden welche dich in dis Creuk geführet haben.

Du beklagst dich der Schmerz oder das
Ubel.

Ubel sey zu mahl hefftig: so weißtu wol daß die allerhefftigste Ubel/ wan sie zum höchsten kommen bald nachlassen / bald vergehen. Ein sterckes vnd manhafftes Herz empfindet allein den halben theil eines jeden Schmerzens / welcher je balder abnimpt / je stärker er ist: Also mächtig ist auch die gewonheit/dz sie alles Ubel leichtlich vberwindet vnd erträglich macht.

Wie wenn das Podagram ein Anfang vnd gelegenheit dir zur Seeligkeit were? Alle die des Geschlechts Sauls waren/ mußten erschlagen werden / allein der same Myphiboschet bleibe bey Leben: dan ihm hat die vnvermögligkeit der Fuß von dem Krieg / ja von dem Todt abgehalten / vnd ist ihm gleich zur Ursach gerahen ein Erb zu bleibe: der Güter Sauls seines Großvatters / vnd zu wohnen in der Stadt Jerusalem / vnd von des Königs Taffel gespeiset zu werden.

Welchen das Podagram nicht hindert pflegen auff den Wiesen oder Matten zu sechten/

sehen / in Wäldern zu jagen / alles Vbel
anzurichten / ja mit gleichen Füßen in die
Höll zu rennen. Dessen bistu mit der gna-
den Gottes alles befreuet: bist zwar ge-
zwungen in der Stadt Jerusalem / das ist
in diesem Bethlein vnd deinem Zimmer
dich zu behelffen / wenn du aber solches ge-
duldtig leidest / wird einmal d. e. f. ewderrei-
che gewünschte Zeit kommen / daß dich der
Herr in dem ewigen Himmlischen Jerusa-
lem an seinem Tisch setze / vnd alles Leidis
erlese. Dessen du dich billig erfreuen / vnd
im geringsten nicht also nach deiner Be-
sundheit ein verlangen tragen solt.

Gehe hin nach Lugdun in Engelandt /
da wirstu mittel finden dieses leidigen Gast
abzukommen. Wiltu wissen wie? vmb
Jahr 1589. bekame Wilhelmus Miches
(der auch am Podagra sehr schwach lage)
ein eyfferigs begeren / in die Insel Barbam
nicht weit von Lugdun zu reissen daselbst
sich des Jubeljahrs vnd seiner Indulgenz
oder gnaden theilhaftig zu machen. Nun
ist ja

ist zu Lyon der brauch (wie man weiß) das
 die Wirber pflegen auff der Setze zuschiffen
 vnd die Leuch vber zu setzen / dann sie
 wissen die Riemen wol zu führen. Was
 mit sampt seinem ganzen Hausgestünde in
 einer guten alten Frauen Schiff / kompt
 ohne gefahr zu landt vnd verrichtet sein
 Andacht vnd Gebet im Kloster. Vnde
 des nimpt die Alte zu viel Wein zu sich
 läßt nit desto weniger ihre Leuch ins Schiff
 wieder vmb einstigen / vnd fahet an auf
 die höhe zu trucken. Diu weil sie aber mehr
 Weins als Biz hat referet sich dz Schiff
 trifft die Pfeiler der Brucken so vber die
 Seine tregt / vnd senckt sich mit allem was
 eingeladen war zu Grundt.

Da sahe man ein jämmerliches thum
 wie sich männiglich bearbeitet an das Ge-
 stadt zu schwimmen: aber es mußten alle
 ersaußen / den Podaarämischen Nichter
 ausgenohmen / welcher durch hülf seines
 gefutterten Rocks (daru er gleich einem
 Sack verbunden) auff dem Wasser bliu
 vnd

vnd her getrieben / errettet worden / ob er
 wol kein Hand oder Fuß bewegen konte.
 Ich bin zwar der Meynung daß das Po-
 dagram im Wasser nicht sterben kan, weil
 es im Wasser nicht gezeuget wird / vnd ob
 wol die History weiters nichts darvon mel-
 det / bin ich doch gantzlich der Meynung /
 daß ihm die grosse Furcht alles reißen in
 Gleideren benohmen habe / darzu dann
 viel gehoffen sein vorgenommene Wal-
 fahrt vnd andächtigt Gebett / welches der
 gütige Gott ihm mit frischer Gesundheit
 vnd längerem Leben belohnen wöllen.

Von Augen Wehtumb / vnd Mangel am Gehör.

Das vierte Capittel.

Der Krancke.

I

Ich befinde ein fast grossen
 Schmerzen in meinen Augen / vnd
 befürchte wenn er lang wehren sol-
 te / möch